

Die Subtilität des Zeichnerischen

Fünf Frauen im Kunstzeughaus: Katrin Hotz, Heidi Langauer, Lisa Rigendinger, Annalise Hess und Stefanie Eins

In einer Gruppenausstellung präsentiert die IG Halle neuere Arbeiten von fünf Künstlerinnen. Das Zarte, Filigrane in den male- rischen und zeichnerischen Arbeiten steht im Vordergrund.

Suzanne Kappeler

«Fünf Frauen am Werk» nennt Guido Baumgartner vom Verein IG Halle Rapperswil die Ausstellung im Erdgeschoss des Kunstzeughauses. Sie zeigt vielfältige Bezüge zwischen den Werken der einzelnen Künstlerinnen. Trotz vergleichsweise dichter Hängung an den Wänden und in einem Korpus, der in den offenen Raum eingefügt ist, haben die zarten Arbeiten genügend Raum, um sich zu entfalten und sich als Serie oder Einzelbild zu behaupten. Bei vielen Werken bilden Landschaftsausschnitte, rhythmisch über die Bildfläche verteilte Liniengefüge oder geometrisch abstrakte Formen das Grundgerüst der Darstellung.

Schwarz und Weiss

Während ihres Atelieraufenthalts im indischen Varanasi 2011 erlebte Katrin Hotz die Farbigekeit des Landes als derart starke Eindrücke, dass sie sich in ihrer künstlerischen Arbeit für Grautöne, Schwarz und Weiss entschied. Ihre tagebuchartigen Tuschmalereien und Aquarelle aus der Serie «Pickles sur la Pointe» haben als Ausgangspunkt frischgepflückte indische Früchte, die an der Sonne zum Nachreifen ausgelegt werden. Die Künstlerin versteht diese «Pickles» auch als eine Art «unreife Gedanken», die sie mittels ihrer Malerei nachreifen lässt. Mit Stecken oder Nägeln werden Tusche und Aquarellfarbe aufs Papier gebracht, so dass verdichtete oder eher transparente Formen entstehen. Diese Technik ergibt einen weniger kontrollierten Strich, eine zarte Verästelung und in den konzentrierter aufgetragenen Formen eine skulpturale Festigkeit.

Auch Heidi Langauers Werkgruppe zum Thema «Baum» in Acryl auf Baumwolle oder mit Bleistift und Pinsel auf Papier ist vorwiegend in Schwarz und Weiss gearbeitet. Der Baum als Lebensader, als Wuchssystem steht am Ausgangspunkt der auf Striche, Punkte und schemenhafte Silhouetten reduzierten Zeichnungen und Malereien. Inspiriert von der Explosion im japanischen Fuku-



Vielfältige Bezüge zwischen den Werken der einzelnen Künstlerinnen im Kunstzeughaus Rapperswil-Jona.

CHRISTOPH RUCKSTUHL / NZZ

shima, zeigt uns die Künstlerin eine explodierende Baumkrone oder das Innere eines Baumstamms.

Stickerei auf Papier

Die Bilder von Annalise Hess sind ebenfalls in Schwarz auf Weiss gearbeitet; die Künstlerin bedient sich indes einer ungewöhnlichen Technik, nämlich der Stickerei auf Papier. Zu dieser aufwendigen Arbeitsweise kam sie nach langjährigem Experimentieren mit Bleistift und Farbe. Abdrucke eines in Farbe getauchten Fadens auf Papier brachten sie schliesslich zur Stickerei von abstrakten Mustern oder auch figurativen Motiven auf Papier. Die Künstlerin fand so gleichsam zu ihren Wurzeln im von der Textilindustrie geprägten Zürcher Oberland zurück, arbeiteten doch ihre Vorfahren seit Generationen als Sticker. Ihre Bilder prägen serielle, repetitive Strukturen, die von Lochrastern und rhythmischen Ordnungen inspiriert scheinen. Seit einigen Jahren arbeitet Annalise Hess auch mit figurativen Elementen, setzt Pressebilder in reduzier-

ter Art in textile Bilder um. Silhouetten von Figuren, Gegenständen und Bauten lassen viel leeren Raum und bieten vielfältige Interpretationsmöglichkeiten.

Ausgewählte, kräftige Farben bestimmen die Ölbilder japanischer Kiefernwälder von Lisa Rigendinger. Inspiriert von Hasegawa Tohakus (1539 bis 1610) monumentalem Kiefernwald, einem der berühmtesten Landschaftsbilder Japans, gestaltet sie ihre Bilder mit vielfach übereinandergelegten Farbschichten. Im Prozess des Malens entwickelten diese Landschaftsausschnitte eine Eigendynamik, die auf Flächigkeit, Reduktion und Ästhetik beruht und entfernt an japanische Holzschnitte erinnert.

Neben dem historischen Landschaftsbild standen auch Zeitungsbilder der vom Tsunami betroffenen, mit Kiefern bestandenen japanischen Küste am Anfang dieses Bildzyklus. In anderen Bildern beschäftigt sich Rigendinger mit den Aggregatzuständen von Wasser, zum Beispiel mit Schmelzstrukturen, wie sie sie auf Wanderungen über einen Gletscher antraf. Dunkelblaue

Striche in hellen Rinnen zeigen symbolisch, wie sich das Eis in Wasser verwandelt und wegfließt.

Farbe und Licht

Ganz der Farbe und dem Licht gewidmet sind die Arbeiten von Stefanie Eins, die längere Zeit in Ländern wie Südafrika, Namibia, Israel und Griechenland lebte. Zu sehen sind viele kleinformatige Arbeiten in Ölkreide, Tusche, Bleistift und als Collagen, die architektonische Strukturen aus locker gesetzten Rechtecken zeigen. Grün, Blau, Gelb und Rot bilden einen spannungsvollen Akkord, den die Künstlerin als Gegenpol zur Leere der Wüste Namibias versteht. Im Zyklus «Licht und Gefäss» (2012) tauchen auch organische Formen auf, und es werden gar trockene Blätter von Eukalyptus- und Olivenbäumen in die Malerei integriert. Diese Bilder erzählen jeweils eine Geschichte, die der Betrachter selbst entschlüsseln soll.

Rapperswil-Jona, Kunstzeughaus (Schönbodenstr. 1), bis 3. März (www.ighalle.ch).